

«FÜR EIN ZÜRICH, DAS ALS BEISPIEL FÜR EINE SOLIDARISCHE SCHWEIZ VORANGEHT»



Über Min Li Marti

Min Li Marti (46) engagiert sich seit über fünf Jahren für die SP im Nationalrat und war davor 13 Jahre im Zürcher Gemeinderat tätig, sechs davon als Fraktionspräsidentin. Nach ihrem Studium in Soziologie, Publizistik und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (lic. phil.) war sie als Co-Kampagnenleiterin bei der SP Schweiz, Zentralsekretärin beim vpod und Gründerin der Filmproduktionsfirma «Das Kollektiv» tätig. Seit 2015 ist sie Verlegerin und Chefredaktorin der Wochenzeitung P.S.

Im Gemeinderat hat Min Li Marti in der Kultur-, Bildungs-, Gleichstellungs- und Finanzpolitik Schwerpunkte gesetzt. Sie ist massgeblich dafür verantwortlich, dass im Kader von Verwaltung und städtischen Unternehmen Frauen gefördert werden und fürs städtische Personal ein Vaterschaftsurlaub eingeführt wurde. Auch dass die Stadtpolizei Zürich auf die Nennung von Nationalitäten bei Polizeimeldungen verzichtete, geht auf ihr Engagement zurück.

Im Nationalrat hat sie sich insbesondere in der Gleichstellungspolitik und bei der Digitalisierung einen Namen gemacht – zu ihren Erfolgen gehören beispielsweise der Kampf gegen die private E-ID und der Kampf gegen die Diskriminierung für Selbständigerwerbende beim Mutterschaftsurlaub.

Hier will Min Li Marti als Stadträtin in den nächsten Jahren Prioritäten setzen:

1. Innovation ist öffentlich

Zürich soll zeigen, dass Innovation eine öffentliche Aufgabe und eine öffentliche Kompetenz ist. Die Unternehmen in öffentlicher Hand – wie die Stadtspitäler, die Energieunternehmen oder der öffentliche Verkehr – tragen an vorderster Front zur Lösung der zukünftigen Herausforderungen bei. So sollen die Stadtspitäler ein Labor für eine gute und zukunftsgerichtete Medizin sein und die industriellen Betriebe Vorreiterinnen zur Bewältigung des Klimawandels.

2. Eine Stadt ohne Armut

Die Corona-Krise hat etwas sichtbar gemacht, was bisher im Verborgenen blieb: gravierende Armut. Unser Ziel muss ein Zürich ohne Armut – insbesondere ohne Kinderarmut – sein. Das bedingt ordentliche Löhne und ein Aufenthaltsrecht, das Armut nicht bestraft. Wer durch die sozialen Maschen fällt, braucht zuerst wieder Sicherheit, um den Weg aus der Krise zu schaffen.

3. Für Vereinbarkeit und Bildungschancen für alle

Zürich soll eine familien- und kinderfreundliche Stadt sein. Das bedingt, dass Eltern Beruf und Familie vereinbaren können. Wir brauchen ein zahlbares und qualitativ hochstehendes Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung. Ebenfalls zentral sind die Tagesschulen, die nicht nur für mehr Vereinbarkeit sorgen, sondern auch die Chancengleichheit erhöhen.

4. Offensive für zahlbare Wohnungen

Um das Drittelsziel auch in einer wachsenden Stadt zu gewährleisten, braucht es neben einer aktiven Bau- auch eine aktive Boden- und Kaufpolitik. In der Wohnpolitik ist auch Innovation gefragt, sowohl was die Förderung von neuen Wohnformen als auch die konsequente Ökologisierung angeht.

Mehr zu Min Li Martis Programm auf www.zukunft-zuerich.ch